

Ev.-Luth. Jubilatekirche

KURZANSPRACHE VOM 24. DEZEMBER 2011 BEIM FAMILIENGOTTESDIENST

HEILIGABEND - PFARRERIN BARBARA HOPFMÜLLER

Zum Krippenspiel „Ein Esel geht nach Betlehem“

Liebe Eltern, liebe Großeltern,

wissen Sie es noch: das erste Lächeln Ihres Kindes? Spüren Sie es noch, wie Ihnen da ums Herz war? – Alle Schmerzen der Geburt waren auf einmal vergessen.

Und wie oft entschädigte das morgendliche Strahlen des Babys für die Störungen der vergangenen Nacht.

Das Lächeln eines kleinen Kindes. In dem Moment, wo es einen verzaubert, ist alles klar. Das Leben hat einen Sinn.

Und dabei haben wir ja gar nichts Besonderes gemacht, um uns dieses Lächeln zu verdienen. Das Kind lächelt uns an, einfach so. Weil wir seine Eltern oder Großeltern sind. Weil es spürt, dass wir ihm wohlgesonnen sind. Nicht aber, weil wir so reich, so schön, so toll, so bedeutend oder erfolgreich sind.

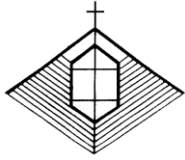
Dem kleinen Esel aber, dem reden die anderen Tiere ein, dass er ein Nichts sei, nicht bedeutend genug, um vom göttlichen Kind angelächelt zu werden, nicht schön genug, um beachtet zu werden.

Am Ende glaubt er es selbst: „Ich kleiner, dummer, grauer Esel, nicht mal schlau genug fürs Eselsgymnasium.“

Es macht mich schon sehr nachdenklich, wenn ich Viertklässler unterrichte und diese weinend in den Religionsunterricht kommen, weil sie „nur“ eine zwei in der Deutschprobe hatten. Oder wenn mir schon der Drittkläßler erklärt, eine Drei in der Reliprobe sei schlecht fürs Abitur. – Was läuft da schief in unserem Land, in unseren Schulen, in unseren Familien? Ursachenforschung kann und will ich heute und hier nicht betreiben – aber vielleicht rückt der Blick auf das Kind in der Krippe manches zurecht...

Der kleine Esel ist entmutigt, nachdem ihn die anderen Tiere niedergemacht haben und er dann auch noch hingefallen ist.

Aber sein **Wunsch**, den Heiland zu sehen, seine **Sehnsucht**, **angelächelt und an-gesehen** zu werden, die bleiben groß! Dadurch wird sein Herz wird offen für die himmlische Unterstützung. Und er bekommt Mut, sich wieder aufzurappeln und doch bis Bethlehem zu gehen.



Ev.-Luth. Jubilatekirche

KURZANSPRACHE VOM 24. DEZEMBER 2011 BEIM FAMILIENGOTTESDIENST

HEILIGABEND - PFARRERIN BARBARA HOPFMÜLLER

Und am Ende: da wird der kleine Esel vom neugeborenen Heiland angelächelt! Da ist alles gut! Da hat er die Güte Gottes am eigenen Leib, an der eigenen Seele erlebt und ist sehr, sehr froh darüber!

(Im Übrigen kommen auch die anderen Tiere, die den kleinen Esel fast gemobbt haben, zur Krippe und erweisen dem göttlichen Kind die Ehre: das hochnäsige Kamel, der eingebildete Löwe, die hämische Hyäne und der boxende Widder. Auch für sie ist es gut, dort zu sein.)

Genau das ist (auch) Weihnachten: wissen, spüren, dass es gut ist, dass ich an-gesehen, angenommen bin. Nicht Reichtum, nicht Erfolg, Schönheit, nicht ein schnelles Auto, auch nicht Gymnasium oder iPod machen aus uns und unseren Kindern wertvolle, glückliche Menschen. Sondern – symbolisch gesprochen – das Lächeln des göttlichen Kindes reicht, um unserem Leben Sinn zu geben.

Das wollen wir heute wieder feiern. Entspannt, heiter, dankbar. Amen.